

Bei der Beschäftigung mit dem Thema „Everything Is Connected - Alles ist miteinander verbunden“ drängen sich verschiedene Aspekte aus vermeintlich unterschiedlichen Lebens- und Sachbereichen auf. Ein vielschichtiges und komplexes Thema, ja, ein weites Feld, das Rotklee da eröffnet hat. Dafür, dass ich aufgefordert bin dazu eine Einführung zu geben, bedanke ich mich. Da ich die Arbeiten kaum länger kenne als Sie und meine Auseinandersetzung mit ihnen noch am Anfang steht, kann ich die künstlerische Umsetzung nur an Beispielen kommentieren. Dafür bitte ich um Verständnis.

Der englischsprachig gewählte Titel assoziiert bei mir sofort die mit der Globalisierung einhergehende Digitalisierung der Welt, die globale Vernetzung. Wir erleben derzeit eine durch eine explosionsartige Entwicklung moderner Kommunikations- und Computertechnologien ausgelöste digitale Revolution. Der Wandel vollzieht sich sowohl in der Wirtschaft - und damit in der Politik - als auch im täglichen Leben. Wir mailen, simsen, whatsappen, facebooken, twittern, instagrammen, snapchatten, xingen und linkedinen, wir googlen, streamen youtube und bloggen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) - und manchmal telefonieren wir auch.

Warum heißt es eigentlich soziale Netzwerke? Soziale Kontakte sind wichtig und machen das Leben erst lebenswert. Und schnelle Kommunikation kann oft sehr wichtig, ja lebenswichtig sein. Aber muss es ständig, jederzeit und sofort rund um die Welt sein? Fragen, die man vielleicht eher als älterer Mensch aufwirft, dem die Schnelllebigkeit manchmal auf den Geist geht und der kopfschüttelnd an zumeist Jüngeren

vorbeigeht, die mit ihrem Handy beschäftigt und deshalb den Kopf nach unten geneigt, mit Kopfhörern im Ohr und Kapuze hoch, an uns wie ferngesteuert vorbei gehen. Die reden doch sowieso nur triviales und fallen - ganz smart - auf die Industrie herein, die künstlich Bedürfnisse schafft, um sie gegen Geld zu befriedigen. Oder sie laufen falschen Propheten nach und hinten stehen die Scouts um neue Märkte zu kreieren. Es ist leicht dies zu belächeln und schnell zu urteilen. Doch wird es diesem gesellschaftlichen Phänomen gerecht? Oder ist es von uns selbstgefällig, weil vermeintlich wissend und damit erhebend geurteilt? Soziale Netzwerke an sich sind neutral, stehen jedem offen und werden auch von Organisationen und Bewegungen genutzt, denen wir positiv gegenüber stehen. Maschinen- oder Bilderstürmerei ist selten zielführend.

Übrigens kann Günther Hausmanns Installation mit dem schwierigen Titel noch – und das zeichnet gute Kunst aus.- mindestens in einem weiteren Kontext - gleichsam härter.- interpretiert werden: Das Düstere, Graue assoziiert gleichgeschaltete, willen- und gesichtslose Horden, die von ihrem Führer wie Marionetten geführt werden und die Schergen im Hintergrund tun ihren Job, - sie überwachen.

Wie ist das nun mit der globalen Vernetzung in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik? Big Data, Industrie 4.0 heißen da die Schlagworte. Alles wird - eben weil vernetzter.- besser, dem Fortschritt soll Wohlstand folgen. Die Chancen scheinen klar, doch bergen sie auch Risiken? Die mit der Digitalisierung verbundene Globalisierung der Wirtschaft und Politik wird zunehmend konzentrierter und mächtiger. Sie wird unkontrollierbar, verselbständigt sich. Offenlegung, z.B. von Datenmissbrauch durch Edward Snowden oder der Enthüllungsplattform wikileaks folgt kaum öffentlicher Protest. Die breite Mehrheit meint nichts zu verbergen zu

haben und toleriert weitgehend die „Nebenwirkungen“. Sie merkt dabei gar nicht wie sie kommerzieller und politischer Spielball der Globalisierung wird. Konsumentenbegehrlichkeiten werden durch Suggestion und sofortige Verfügbarkeit erzeugt und befriedigt. Politische Meinungen werden durch gleichgeschaltete Medien geformt. Mit westlicher Arroganz wird z.B. der Islam mit Terrorismus gleichgeschaltet. Populismus feiert Erfolge; man sieht es an den Wahlergebnissen. Und China ist mit seinem Sozial-Kredit-System auf dem besten Weg zu einer IT-Diktatur.

Jede Bewegung erzeugt Gegenbewegung. Die Globalisierung ruft Protest hervor. Leider schlagen dabei häufig ernstgemeinte Warnungen in sinnlose Gewalt um. Es geht nicht mehr um Inhalte und Haltung, es geht um Attitüde, um den Kick, ähnlich wie bei Fußballrandalen. „I can't get no satisfaction“ singen die Stones seit 1965, die Jugend hat's verstanden, das Establishment gefürchtet. Und es geht - wie immer - um Macht, um Allmachtfantasien. Hab ich die beste Technologie, kann ich den Markt beherrschen und bald auch die ganze Welt: „America first“, Mr. Trump.

Schön hier der Trump-Hahn: Der eitle Gockel twittert jeden Morgen nach dem Frühstück munter seinen bullshit in die Welt.

Die beinahe grenzenlosen Zugriffsmöglichkeiten auf Daten und Informationen verwischen die Grenzen zwischen Richtigem und Falschen, zwischen Gut und Böse. Viele wollen nur noch raus aus der Verwirrung von „Wenn jeder jedem was klaut, kommt keinem was weg“ und wählen Protest. Und hier kann Kunst ihren Betrag leisten: im besten Fall durch Anregung zum - direkt oder hintsinnig - Selberdenken.

Mehr oder weniger direkte Denkanstöße geben die Arbeiten von Walter Gustav Goes, neben dem schon erwähnten Objekt „fake news“ beispielsweise

- die Collage „Wall Street - Geld schläft nicht“, in Anlehnung an den Oliver-Stone- Film mit Michael Douglas oder
- das Objekt „Wer Wind sät“, eine Auseinandersetzung mit der Problematik Windparks, auf Rügen gerade sehr aktuell oder
- dem kleinen Geld-Haus, dass uns kleinen Sparern keine Zinsen mehr bringt, den Zockern aber ungebremst Boni.

Da wir die Dialektik schon einmal bemühen, der Trend der Vernetzung hat längst seinen Gegentrend hervorgebracht: die „Entnetzung“. Das haben natürlich auch die Marktforscher erkannt und entwickeln Angebote des Wiedererlernens alter Handlungskompetenzen (Re-Skilling), wie richtig Kochen oder Gärtnern. Und die Angebote werden nachgefragt. Die Entnetzung wird zur Ware. Man wird sich zukünftig aus der Vernetzung freikaufen können. Das alte Prinzip des Ablasshandels, pervers!

Die (im positiven Sinne) fortschrittsgläubigen Befürworter der Digitalisierung sehen also - durchaus legitim - die Chancen: da wird postuliert, dass sich neben - oder gerade durch – den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg politischer Zusammenhalt und Frieden entwickeln kann. Doch scheint mir die Digitalisierung als Allheilmittel dafür fraglich zu sein. Oder bilden wir uns ein, dass durch die Möglichkeit überall auf der Welt erreichbar und präsent zu sein, wir gleichsam unsterblich werden? Dieser Hochmut ist bekanntermaßen schon beim Turmbau zu Babel schiefgegangen. Sinnhafterweise scheiterte das so menschenvereinigende Projekt damals durch ein von Gott erzeugtes Sprachgewirr, also am Zusammenbruch der Kommunikation.

Nicht die Digitalisierung der Dinge steht in der Kritik, sondern deren Herrschaftsanspruch und die offensichtliche Kritiklosigkeit demgegenüber. Diese gesamtgesellschaftliche „Vorteil-überwiegt-Einstellung“, die Ignoranz, die Resignation bergen die Gefahr des Nichterkennens der Abhängigkeiten in die wir uns durch den digitalen Massenwahn begeben.

Erinnern wir uns: alles hängt zusammen heißt die Überschrift. Doch wird der Zusammenhang zwischen hightech und natürlicher Mitwelt ausreichend berücksichtigt? Ist die Entwicklung ganzheitlich ausgerichtet? Damit sind wir bei einem weiteren, dem naturphilosophischen Ansatz oder der esoterischen Auslegung des Themas.

Da nämlich hat alles Leben einen gemeinsamen Ursprung. Alle Schöpfung wurde durch die gleiche Lebenskraft hervorgebracht und hat sich zur materiellen Welt, zur Biosphäre, verdichtet. Biosphäre ist der Raum in dem Leben vorkommt, wovon der Mensch nur ein Teil ist. Sie ist nicht nur Quelle und Erhalter unseres äußeren Wesens, sondern auch fein geknüpftes und eng miteinander verwobenes Ganzes. Esoterisch wird die Natur in all ihren Teilen als wesenhaft lebendig angesehen. Ihr können deshalb neben der materiellen Wirklichkeit auch seelische und geistige Eigenschaften zugesprochen werden. Nicht nur in der sichtbaren Natur steht alles in Beziehung zueinander, auch mit der unsichtbaren, mystischen Welt bestehen Verbindungen.

Alles verbindet ein geheimnisvoller, vorwärtstreibender Faktor den wir Leben nennen. Alle Unterschiede in der Natur sind nur verschiedene Aspekte des Impulses, der alles ins Leben rief. Es sind Manifestationen -

der Welt, des Lebens, der Schöpfung, - so wie wir sie kennen. Was die Welt zusammen hält, ist eine innere Verwandtschaft, zurückzuführen auf den gemeinsamen Ursprung. Nur sehen wir dieses kosmische Band zumeist nicht, da wir uns an unsere lieb gewordenen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und die damit verbundene eindimensionale Vorstellungswelt klammern.

In der Esoterik spielen Energie, Energieflüsse, eine große Rolle. Tatsächlich sieht auch die moderne Physik spätestens seit Einstein Materie als eine Form von Energie. Demnach gibt es keine Materie an sich, nur eine eigene Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt. Max Planck kommt zu dem Schluss, dass hinter dieser Kraft ein bewusster intelligenter Geist angenommen werden muss, den Urgrund der Materie den „Geist, der alles zusammen hält“ oder nüchterner ausgedrückt, wie alles zusammenspielt. Zusammen und spielt können auch die Schlüsselworte für Frank Otto Sperlichs, beinahe titelgebendes Werk „Alles hängt zusammen“ sein. Hier werden Beobachtungen, Ereignisse und Informationen, Gedankensplitter und Überlegungen, ohne geistige Überhöhung direkt auf Leinwand gebannt, einfach nebeneinander, scheinbar ohne inhaltliche Beziehung, gesetzt. Und siehe da, es greift wie Zahnräder ineinander, setzt sich förmlich in Bewegung und harmoniert zu einem ästhetischen Ganzen. Dabei wirkt es nicht nur angenehm kindlich verspielt, sondern offenbart bei genauem Hinsehen große Entdeckerfreude, spielerische Details und eine Menge Schmunzeleffekte. Suchen Sie beispielsweise den Pianist, den Teddybär oder den Fußballer Renaldo.

Nicht von ungefähr hängt Klaus Böllhoff daneben. Zum dritten Mal dabei, scheinen mir seine Werke alle spirituelle Auseinandersetzung mit dem

„Alles ist miteinander verbunden“-Thema zu sein. Einfach großartig wie hier geometrische Formen miteinander verwoben werden.

Räumlich dazu gepasst hätten auch die grafischen Arbeiten von Angelika Russ. Die gegenseitige Beeinflussung von Materiellem und Geistigen, von Zeit und Raum, die Durchdringung von allem mit allem, die Mehrdimensionalität des Lebens wird ästhetisch auf den Punkt gebracht. Und auch der Tod gehört zum Leben, auch wenn die Verbindung gestört zu sein scheint.

Egon Arnolds Arbeiten zeugen von einer ihn auszeichnenden sehr tiefgründigen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dem anfänglichen Brainstorming folgte ein metaphysischer Spaziergang, wie er es nennt. Auf philosophisch-humorvolle Weise beschäftigt er sich mit dem Thema Glück. Herausgekommen sind Bilder, die z.B. durch die Verwendung von Tierkreiszeichen als Synonym für das Lebensrund, gleichsam als Zusammenhang von Makro- und Mikrokosmos, von astrologischen Horoskopern (also Glücksvoraussagen), für mich wie buddhistische Tantras oder mittelalterlich-mystische Symbolik wirken. Sie erschließen sich wohl insbesondere durch ihre Texte. In der Reihung „ich muss, ich will, ich kann, ich darf“ liegt das höchste Glück wohl bei ich kann und darf, was in Bezug auf die Vernetzung von Allem mit Allem Ausdruck des Geborgenseins im Netz als auch des individuellen Ausbruchs aus dem Käfig Netz entspricht.

Zum Schluss der optimistische Ausblick: Frank Otto Sperlich ist es mit „Vernetzung“ gelungen, das Thema positiv zu besetzen und gerade deshalb nachdenklich zu stimmen. Schon von Weitem fallen die lustigen Farbpunkte auf grauem Hintergrund auf. Eine urbane Landschaft zeigt

Profan- und Sakralbauten dicht aneinandergedrängt. Dazwischen erscheint knallbunt in italienischer Manier an Leinen aufgehängte Wäsche, darauf Flaggen und alle möglichen Figuren des aktuellen Zeitgeschehens. Wäscht die Welt derzeit schmutzige Wäsche? Ist es ein Reinwaschen oder der Versuch des miteinander Auszukommens, indem Intimes wie die Wäsche nicht versteckt wird? Jeder kann nach eigener Mentalität interpretieren. Hier wird nichts vorgeschrieben und kein Zeigefinger erhoben. Herrlich, wie da aus dem ehemals menschenleeren Bild „Ottopolis“, welches schon einmal bei Rotklee hing, zunächst ein auf einem Balkon stehendes einzelnes Männekieken hinzu kam und es nunmehr bunt, poppig, offen und optimistisch daher kommt.

Egal wie man meine Einlassungen sehen mag, die Aussage alles hängt miteinander zusammen, gilt universell für die verschiedensten Lebensbereiche. Wichtig ist, dass wir immer bedenken, dass wir für die Auswirkungen unseres Handelns als Menschen verantwortlich sind und eben darum verantwortlich handeln müssen. Das gilt für den Hype technischer Revolutionen, wie für unsere Verantwortung als Mensch für unsere Mitmenschen als auch für unsere Mitwelt, von der wir viel zu wenig wissen um uns mit menschlicher Arroganz über die Risiken unseres Handelns hinwegzusetzen. Dies zu vermitteln kann Kunst ihren Beitrag leisten.